Landeshauptstadt
München
Stadtkämmerei

1318 – 2018:
700 Jahre Kammerrechnung in München

München im Mittelalter

Die offizielle Geschichte der Stadt beginnt mit der ersten urkundlichen Erwähnung als „forum Munichen“ im Jahr 1158. Im Lauf von rund 100 Jahren wird aus einem kleinen Marktort zunächst die Hauptstadt eines Teilherzogtums der seit 1180 regierenden wittelsbachischen Stadtherren.

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts steigt die Einwohnerzahl stark an. Wenn auch genauere Zahlen erst ab 1368 vorliegen (fast 10.000 Einwohner), da mit diesem Jahr die Serie der städtischen Steuerbücher im Stadtarchiv München einsetzt, waren das jedoch deutlich weniger als in Regensburg (50.000), Augsburg (30.000) oder Nürnberg (28.000). Aber München übertraf an Einwohnerzahl und Wirtschaftskraft alle anderen oberbayerischen Städte. Die Stadt zahlte dem Herzog ungefähr doppelt so viele Steuern wie Ingolstadt.

Auch die große Stadterweiterung wurde in dieser Zeit weitgehend abgeschlossen (der neue Mauerring um die äußere Stadt bekam erst mit der Fertigstellung des Isartores 1337 seinen endgültigen Abschluss). München wuchs um das Sechsfache seines ursprünglichen Stadtkerns von 1158, und dieser erweiterte Raum mit seinen vier Vierteln von etwas über einen Quadratkilometer sollte für nahezu ein halbes Jahrtausend seiner weiteren Entwicklung genügen.

Die wachsende Bedeutung Münchens spiegelt sich auch in der Rechtsentwicklung wider: 1280 erhielt die Stadt durch König Rudolf von Habsburg bedeutende Handelsfreiheiten. Seit 1286 ist der Rat der Stadt nachweisbar, die Vertretung der hohen Bürgerschaft (1295 sind erstmals die 12 Mitglieder des Rates namentlich genannt). 1294 wurde durch Herzog Rudolf die Rudolfinische Handfeste erlassen, eine Sammlung der Rechte und Pflichten der Bürger. So bekam die Stadt das Recht, selbst Steuern zu erheben. Seit dem Jahr 1310 gab es städtische Satzungen unter anderem über die Überwachung von Maßen und Gewichten, über Preise, die Straßenreinigung, Hochzeiten und über Glücksspielverbote. Auch die Arbeit der Kämmerer begann.

Die Kämmerei im 14. Jahrhundert

In einer Urkunde von 1318 sind die 12 Mitglieder des Inneren Rats und erstmals auch die 24 Mitglieder des Äußeren Rats sowie die 36 Mitglieder der Gemein namentlich nachweisbar und damit die Dreiteilung der Stadtführung belegt. In den beiden Ratsgremien waren vor allem die mächtigen Münchner Patriziergeschlechter vertreten. Aus ihren Reihen wählten die Mitglieder je einen Kämmerer. Die Eintragungen in die Kammerbücher schrieb der Stadtschreiber.

Die Kämmerer hatten weitgehende Rechte. So gehörte es vorzugsweise zum Amt des Kämmerers, das Bürgerrecht zu verleihen und das Bürgerrechtsgeld einzuziehen. Darüber hinaus durften sie Verordnungen erlassen sowie Bußen und Strafen verhängen. Die Kämmerer erhielten eine Aufwandsentschädigung. Bis 1414 waren das drei Pfund Pfennige jährlich sowie Gänse und Käse von den Zöllnern und Lebkuchen zu Weihnachten. Auch für das Auszählen der Zollbüchsen durften sie einen Teil der Einnahmen behalten. Der Arbeitsaufwand war aber bei weitem höher, sodass man feststellen kann, dass die Kämmerer im Mittelalter tatsächlich ehrenamtlich arbeiteten. Weit mehr als die finanzielle Entschädigung wog die gesellschaftliche Stellung als Mitglied des Rats.

Die Rechnungslegung der Kämmerer erfolgte geheim vor einem Ausschuss, dem nur Mitglieder des Rats angehörten. Es gehörte zum allgemeinen Selbstverständnis der Stadtkämmerer, die eingenommenen öffentlichen Gelder für ihre privaten Handelsunternehmen zu verwenden. Diese Kämmererschulden sind auch in der ältesten erhaltenen Kammerrechnung aus dem Jahr 1318 erhalten.

Bei den nicht im Rat sitzenden Bürgern sorgte diese Machtfülle zunehmend für Missgunst und Misstrauen. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts gerieten darüber hinaus auch die Münchner Herzöge in Streit. Schließlich spitzte sich die Lage soweit zu, dass 1398 das Rathaus gestürmt wurde. Es kam zum Volksaufstand. Der anschließend neu gebildete Gemeinderat beschloss, dass auch Vertreter der Bürgerschaft Einblick in die Kammerrechnung bekommen sollten, und verfügte, dass neben den zum Inneren und Äußeren Rat gehörenden Kämmerern ein Bürger aus der Gemein als dritter Kämmerer eingesetzt wurde. Die ebenfalls angeordnete erneute Prüfung bereits zurückliegender Kammerrechnungen ergab keine Verfehlungen der Kämmerer.

Bis 1403 regierte das Revolutionsregime. Dann wurde es gezwungen, sich den angestammten Herzögen zu unterwerfen. Die Stadt erhielt eine Gemeindeverfassung, die die Herzöge Ernst und Wilhelm gemeinsam mit der Stadt beschlossen und am 21. August 1403 besiegelten. Dort wurde neben der Dreiteilung der Stadtführung auch festgelegt, dass weiter drei Kämmerer gleichzeitig amtieren sollten und die Kammerrechnungen offengelegt werden mussten.

Münchner Stadtansicht aus „Schedels Weltchronik“ von 1493. Die das Werk illustrierenden Holzschnitte entwarf Michael Wolgemut.

Die älteste Münchner Stadtkammerrechnung

Die älteste im Stadtarchiv München überlieferte Münchner Kammerrechnung ist aus dem Jahre 1318 und Teil einer Sammlung von Kammerrechnungen, die die Jahre 1318 bis 1324 umfasst. Die Kammerrechnungen sind die ersten bisher bekannt gewordenen Deutschlands, die buchhalterisches Rechnungswesen vorweisen. Aber nicht nur ihr Alter ist bedeutend, sondern besonders auch ihr Umfang und die Geschlossenheit der Überlieferung. Die Jahresabrechnungen der Gegenwart knüpfen nahtlos an sie an.

Stadtschreiber Chunrat Orlos begann im Jahr 1318 mit den Aufzeichnungen. Stadtkämmerer waren zu der Zeit Marquard Drächsel (Tornator) und Nikolaus Schrenck. Beide entstammen bedeutenden Patrizierfamilien, die schon früher in Münchner Quellen (beide Familien seit 1269) auftauchen und die zur politischen und gesellschaftlichen Führungsschicht der Stadt München gehörten. Die Schrenck-Familie ist die einzige Familie des Münchner Altpatriziats, die heute noch existiert. Ab 1319 übernahm der Stadtschreiber Sighart Tükel die Aufzeichnungen. Die Schriftbilder unterscheiden sich deutlich voneinander. Chunrat Orlos schreibt gleichmäßig mit sicherer, sauberer und formvollendeter Handschrift. Er bestimmte das Format der Kammerrechnung und ihre Gliederung. Sighart Tükels Schriftbild ist geschmeidiger und fortschrittlicher als das seines Vorgängers. Er ist ein geübter Zahlenschreiber und führte nicht nur die Zweispaltigkeit, sondern ab1324 auch das Hochformat ein.

Im Prinzip sind die Kammerrechnungen Kaufmannsbücher einer Handelsgesellschaft. Großkaufleute in der Funktion von Stadtkämmerern haben das Buchungswesen ihrer Kontore auf die Stadtkasse angewandt. Die öffentliche Verwaltung lernte von der Privatwirtschaft.

Und diese Buchführung ließ – verglichen mit der heutigen – doch Raum für „Kreativität". Den Eintragungen in das Rechnungsbuch lagen Merkzettel zugrunde, die an bestimmten Kammertagen in Sitzungen gebucht wurden. Dabei handelte es sich keinesfalls um alle Einnahmen und Ausgaben der Stadt. Einnahmen und Ausgaben, die sich gegenseitig aufhoben, wurden nach Möglichkeit gar nicht erst gebucht. Nur das Unvermeidlichste – Posten, die sich nicht glatt gegeneinander abgleichen ließen – wurde verrechnet. Stellte sich im Nachhinein heraus, dass sich etwas verrechnen ließ, strich der Stadtschreiber den oder die betreffenden Posten einfach heraus. Waren die Posten in einem anderen Dokument bereits dokumentiert, erfolgte ebenfalls kein Eintrag.

Auch erscheinen die Beträge, die von den Steuerherren abgeliefert wurden, außergewöhnlich niedrig. Grund hierfür: Nicht die gesamten Steuereingänge erreichten die Stadtkammer. Die einzigen direkten Einnahmen der Kämmerer waren die Bürgerrechtsgelder. Alle anderen Verwaltungsinstanzen wie Steurer, Ungelter, Schulmeister, Henker, Boten usw. hatten eigene Kassen. Sie mussten ihre Einnahmen und Unkosten mit der Stadtkammer abrechnen und lieferten nur noch ihre Überschüsse an die Kämmerer ab. Das ersparte den Kämmerern das Verrechnen von Unkosten dieser Ämter.

Es wurde nicht nur am Ende eines Kammerjahres abgerechnet. Über das ganze Buch streuen sich viele Einzelabrechnungen mit den Steuerherren, den Münzpächtern, den Ungeltern, der Ziegelei und vielen anderen zu beliebigen Zeiten. Auch dies entspricht der damals üblichen Kaufmannspraxis.

Historisch wertvoll ist die älteste Kammerrechnung von 1318 nicht nur wegen der frühen Informationen zu den städtischen Finanzen, sondern auch wegen ihres Quellenwerts für die Münchner Stadtgeschichte. So erfahren wir erstmals nicht nur die Namen der Träger von Stadtratsämtern und anderen Berufen (Kämmerer, Steuereinnehmer, Zöllner, Stadtzimmermeister, Stadtmaurer, Turmwächter, Henker, Stadtarzt, Apotheker), sondern auch topographische Angaben zu Gebäuden in der Stadt (Haupttore der Stadtbefestigung, Spitalbad, ein öffentlicher Brunnen neben der Fleischbank unterhalb des Chores der Peterskirche, die Wieskapelle).

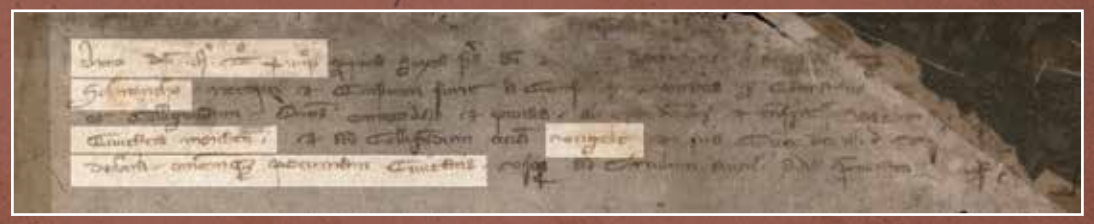
Die Archivalie

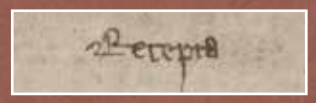
Die Kammerrechnung, die die Jahre 1318 bis 1324 umfasst, ist in einen roten Koperteinband, also einen flexiblen Gebrauchseinband, aus Schafsleder eingebunden. Wie bei den Koperteinbänden häufig, ist auch hier die Rückseite durch eine circa 10 cm lange Klappe verlängert. So war es möglich, den Buchblock zu erweitern, also dem Buch nachträglich weitere Seiten hinzuzufügen. Gleichzeitig schließt sie durch den Überschlag auf die Vorderseite das Amtsbuch schützend ab. Darüber hinaus ist als Verschluss ein dunkelbrauner Lederriemen angebracht, der mit dreifach gekreuzten Pergamentstreifen befestigt und auf der Rückseite durch eine Lederschlaufe geschlossen wird. Das Amtsbuch hat eine Größe von 29 x 22 x 4 cm. Möglicherweise waren die Papierlagen nicht gebunden. Der im (Spät-) Mittelalter angebrachte rote Einband ist für die Koperteinbände der Rechnungsbücher der Münchner Kämmerei typisch. Es folgten Einbandreparaturen bis ins 20. Jahrhundert. Auch die heutige Bindung ist nicht zeitgenössisch. Sie stammt wohl aus der Zeit um 1950. Der Einband zeigt deutliche Abnutzungserscheinungen. Ebenso weist der Buchblock Verluste auf: Einige Blätter wurden zu einem unbekannten Zeitpunkt ganz oder teilweise herausgeschnitten.

Als Beschreibstoff für die Kammerrechnung wurde Papier genutzt. Die verwendeten Papiere mit einem Winkelmaß als Wasserzeichen kamen wohl aus Oberitalien, weisen also auf frühe Handelskontakte hin. Deutlich fallen die Gebrauchsspuren an dem Amtsbuch auf: So sind die oberen rechten Ecken, also die Ecken, an denen man das Buch blätterte, sehr stark abgenutzt und teilweise großflächig zerstört. Auch sonst blieb die Kammerrechnung nicht von mechanischen Beschädigungen und anderen durch Umwelteinflüsse hervorgerufenen Beeinträchtigungen, wie beispielsweise Wasserschäden, verschont. Zwar gingen dadurch einige Inhalte verloren oder lassen sich nur teilweise rekonstruieren. Gleichzeitig hat dieser Umstand jedoch selbst einen wichtigen historischen Erkenntniswert: Er offenbart, dass es sich bei der Kammerrechnung um einen viel genutzten Gebrauchsgegenstand handelte.

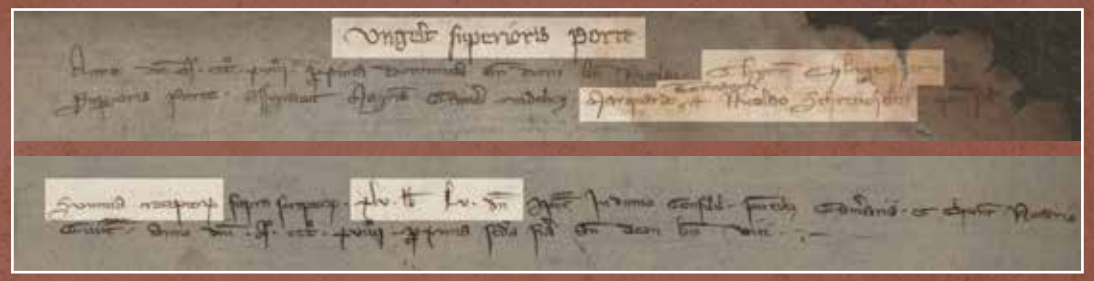
Die Archivalie Stadt AM, ZIM-45-1: Die erste Kammerrechnung Münchens aus dem Jahr 1318 - ausgewählte Beispiele

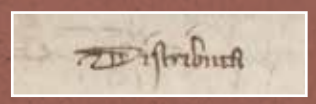
Die erste Münchner Kammerrechnung beginnt im Jahr 1318 (Anno domini MCCCXVIII) - unter erstmaliger Nennung eines Kämmerers, Nikolaus Schrenk (Schrencho) - mit dem Vermerk, dass im Folgenden die Einnahmen der „Münchner Bürgerschaft" (civitatis monacensis"), wie das „ungelt", die „Schulden und alles Geld der Bürgerschaft" (debita omnemque pecuniam civitatis) aufgeführt werden. (fol. 1r)



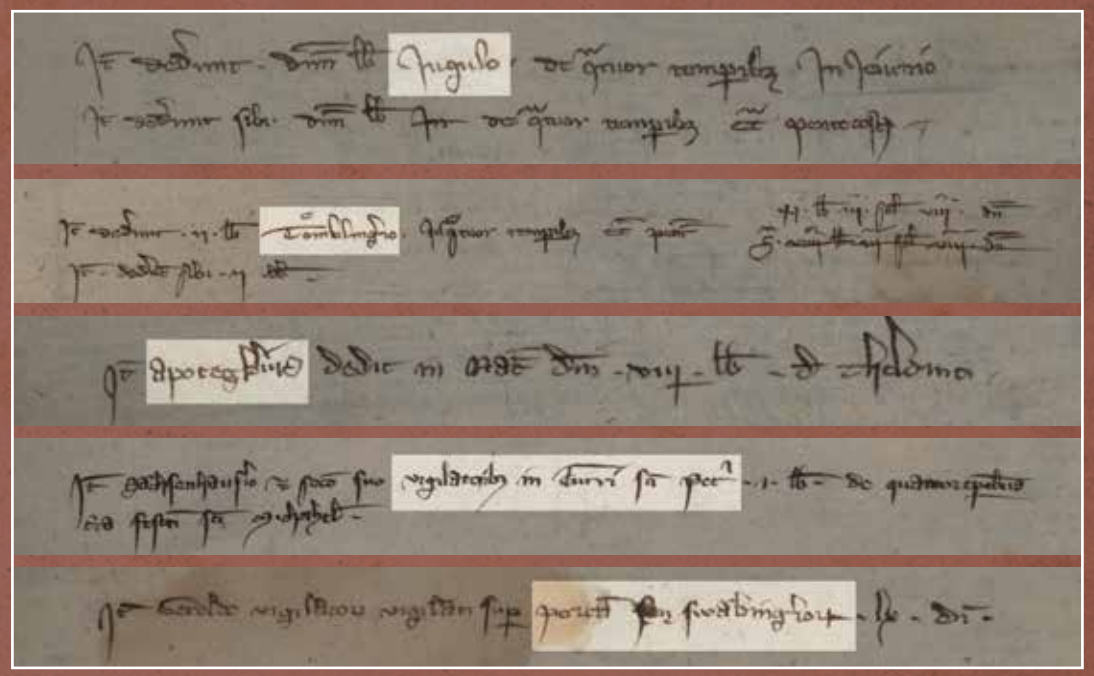


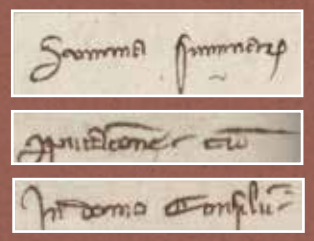
Beispielsweise werden die Einnahmen (recepta) des „Ungelds des oberen Tores" (ungelt superoris porte) detailliert aufgelistet, also eine Art Verbrauchssteuer, die in diesem Fall ab dem 3. Dezember 1318 am Neuhauser Tor eingenommen wird. Erstmals wird auch der dortige Zöllner Konrad Klingenschmidt (Chunrat Chlingensmit) genannt. Als Kämmerer (magistris camerae) wird neben Schrenk nun auch Marquart Tornator (= Draechsel) aufgeführt. Am 9. Januar 1319 wird dann im Beisein der Kämmerer und eines Notars abgerechnet: Die Summe der Einnahmen (summa receptorum) beträgt 45 Pfund und 55 Pfennige (XLV lb = libra, LV dn = denarii). (fol. 5r)



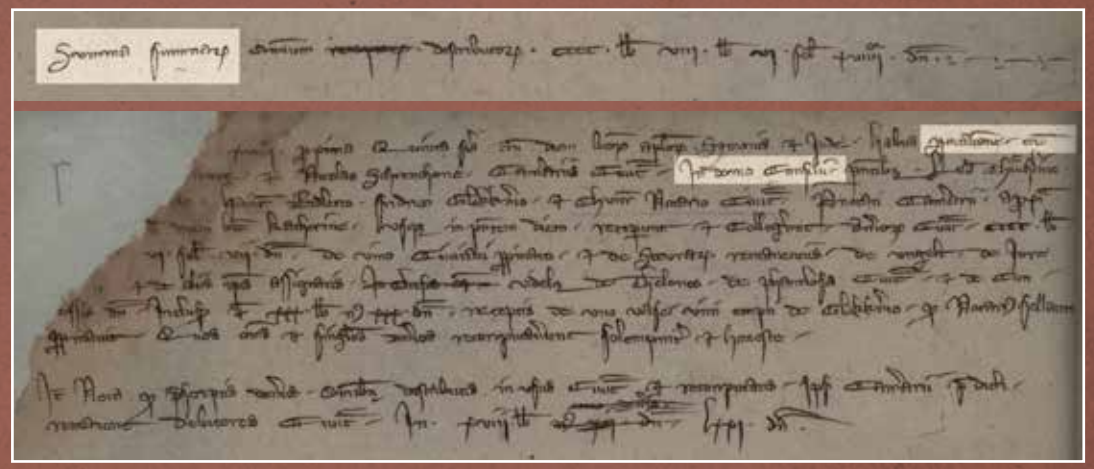


Unter den Ausgaben für das Jahr 1318, den „Distributa", deren Aufzählung einige Blätter später beginnt, werden viele städtische Ämter erstmals genannt: Neben einem Henker (iugulus) erhält auch der Arzt Konrad Tömlinger (Toemblingerio) von der Stadt Sold. Er wird bis zur Jahrhundertmitte in diesem Amt in städtischen Diensten stehen und eine regelrechte Familiendynastie von Münchner Heilkundigen begünden. Wie so oft erweisen sich auch hier die Kammerrechnung als wichtige Quelle der Münchner Geschichte weit über die reine Information zu den städtischen Finanzen hinaus: Der Eintrag legt Zeugnis davon ab, dass München schon früh über Ansätze eines städtischen Gesundheitssystems verfügte. (fol. 11r).
Auch ein Apotheker (apotegkarius, fol. 19V; recepta) taucht in den Rechnungen für das Jahr 1318 auf.
Im Jahr darauf werden dann erstmals die Wächter auf dem Turm von Sankt Peter (vigilatoribus in turri sancti Petri) genannt, die dem Feuerschutz dienten, und ebenso wie weitere Stadtwächter, beispielsweise derjenige am Schwabinger Tor (portam [.] Swabingeriorium, fol. 22v) von der Stadt bezahlt wurden. (fol. 22v)





Nach der Gesamtabrechnung (Summa summarum, fol. 18r) aller Ausgaben beschließt die Schlussrechnung (computatione, fol. 18v) vom 28. Juni 1319 das Rechnungsjahr 1318.
Die Rechnungslegung durch die beiden städtischen Kämmerer erfolgt in „des Rates Haus" (in domo consilii) in Anwesenheit mehrerer Zeugen und eines Notars. Danach folgt die Auflistung der bleibenden Ausstände und der Personen, die noch Verpflichtungen gegenüber der Stadt haben - unter ihnen auch die beiden Kämmerer Schrenk und Drächsel.



Impressum

Herausgeber - Landeshauptstadt München, Stadtkämmerei, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München
Verantwortlich - Gesine Beste
Texte - Gesine Beste; Dr. Michael Stephan; Dr. Bettina Pfotenhauer
Archivalie - Stadtarchiv München, ZIM-45-1
Literaturhinweis - Rudolf Erich Loesch: „Die ältesten Münchener Stadtkammerrechnungen 1318-1324", München, 1967, Diss.-Institut Bayerische Landesgeschichte.
Gestaltung - Wolfgang Schaar, Stift - Maus - Medien - Welt, Grafing
Druck - Weber Offset, München; Gedruckt auf 100% PEFC zertifiziertem Papier
Fotos - Münchner Stadtmuseum, Sammlung Graphik/Gemälde; I. Fesl, Stadtarchiv